

HEYNE <

—STAR TREK— ENTERPRISE

Dave Stern
DER PREIS DER EHRE

HEYNE <

—STAR TREK—
ENTERPRISE

Dave Stern
DER PREIS DER EHRE

DIE ENTERPRISE NX-01 ZWISCHEN DEN FRONTEN

Nachdem die Sarkassianer in einem Heiligtum der Ta'alaat ein Massaker angerichtet haben, ist der Kampf zwischen den beiden Völkern eskaliert. Als ein Enterprise-Team einen verletzten Ta'alaat rettet, verlangt die sarkassianische Botschafterin dessen Auslieferung. Falls Captain Archer nicht kooperiert, wird Starfleet in den Krieg verwickelt werden. Unterdessen kann Lieutenant Malcolm Reed, taktischer Offizier der Enterprise, nicht begreifen, was passiert: Zuerst fällt seine Kollegin Alana Hart bei dem Rettungseinsatz ins Koma, dann versucht sie im Wahn, ihn umzubringen. In Notwehr muss er die junge Frau töten, in die er sich verliebt hat. Nun ist es Captain Jonathan Archers Pflicht, Licht in das Dunkel der mysteriösen Vorfälle zu bringen. Und letztlich ist es natürlich auch eine Frage der Ehre ...



DAVE STERN

DER PREIS DER EHRE

Star Trek™
Enterprise

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

die zukunft ➤

www.diezukunft.de

*Für Dr. Bones, Ollie Jones, Tree Tavern Pizza,
das echte WPIX,
Tiny, Steiny, Bet und Larry ...*

Sechs Uhr ist es, war es und wird es immer bleiben.

Prolog

Bereitschaftsraum des Captains

15.01.2151, 17:45 Uhr

Sterne glitten vorbei. Der Impulsreaktor summte. Jonathan Archer saß allein in seinem Bereitschaftsraum und trommelte mit den Fingern auf den Schreibtisch. Er rutschte in seinem Sessel zur Seite und runzelte die Stirn. Mehrmals öffnete er den Mund, um zu sprechen, schüttelte dann den Kopf und stand auf. Einmal ging er durch den kleinen Raum, dann ein zweites und ein drittes Mal, duckte sich dabei unter den Deckenstreben hinweg.

»Verdammt«, sagte er schließlich und nahm wieder am Computer Platz.

Es gab keine einfachen Worte für diese Sache. Und er durfte ihr nicht länger ausweichen.

Tasten klickten unter den Fingern des Captains und der Computer antwortete mit einem zirpenden Geräusch. Archer räusperte sich und begann zu sprechen.

»Beginn der Nachricht«, sagte er. »Captain Jonathan Archer vom Raumschiff *Enterprise* an Nicole und Jonathan Hart, Lake Armstrong. Mr. und Mrs. Hart, im Namen von Starfleet und insbesondere der Crew der *Enterprise* ...«

Archer unterbrach sich und runzelte erneut die Stirn.

»Nein, das klingt nicht richtig«, sagte er und betätigte die Löschtaste. Der dritte Versuch, die Mitteilung zu sprechen – und zum dritten Mal löschte er die Aufzeichnung. Normalerweise war er nicht so unentschlossen, ganz gleich, worum es ging. Unschlüssigkeit hatte ihn nicht zum Captain des schnellsten Raumschiffs in der Flotte werden lassen, zu dem Mann, der Starfleet in die Galaxis führte.

Er blickte auf den Monitor. Im matten Licht des Bereitschaftsraums sah er das Spiegelbild seines Gesichts auf dem Bildschirm: ein verschwommener Schemen, der

den Mann, der er wirklich war, nur ungenau wiedergab. Die Ungenauigkeit verbarg die Falten in seinem Gesicht und die grauen Strähnen an den Schläfen. Einige Sekunden lang stellte sich Archer ohne sie vor, als zwanzig Jahre jüngerer Mann, ohne Verantwortung und mit tausend Möglichkeiten für die Zukunft. Während jener frühen Jahre hatte er sich eine Zeit lang treiben lassen und über die herablassende Behandlung der Menschheit durch ihre zurückhaltenden Lehrer, die Vulkanier, geärgert. Ganz deutlich erinnerte er sich an seinen Verdruss über eine berufliche Laufbahn bei Starfleet, von der er glaubte, dass sie ihn nie zu den Sternen bringen würde. Hinzu kam der Zorn darüber, dass man seinen Vater um den größten Wunsch seines Lebens betrogen hatte. Es war Archer schließlich gelungen, den Zorn zu überwinden und seine Emotionen zu kanalisieren, um einen konstruktiven Weg in die Zukunft zu beschreiten.

Manche Personen bekamen dazu keine Gelegenheit.

Wieder rutschte er im Sessel zur Seite, und das Spiegelbild verschwand vom Bildschirm. Archer konzentrierte sich auf die Darstellungen des Monitors, der ihm drei Fenster präsentierte: unten eine horizontale Sektion mit Text, darüber zwei rechteckige Segmente. Das rechte enthielt ebenfalls Text, doch das linke zeigte eine Frau, ein Starfleet-Standardfoto. Archer las den Text im rechten Bildschirmfenster.

Alana Marie Hart

Geburtsdatum: 04.04.2125

Geburtsort: Lake Armstrong, Luna

**Universitätsabschluss: Perth University 2146,
*cum laude***

Rang: Ensign

ID-Nummer: SC 007-8787

Starfleet-Dienst seit: 2146

Hart hatte pechschwarzes Haar, ein rundes Gesicht und ein energisch wirkendes Kinn. Das Bild wurde ihr nicht ganz gerecht, verzerrte die Züge ein wenig: Die Stirn wirkte zu tief, die Nase zu schräg, die Lippen zu dünn. Beim ersten Betrachten des Bilds hatte Archer sofort gedacht, dass sie in Wirklichkeit attraktiver war. Das sah er jetzt bestätigt.

Drei Tage nachdem sie Klaang auf Qo'noS zurückgelassen und von Admiral Forrest die Erlaubnis bekommen hatten, die Mission des Schiffes fortzusetzen, war Archer der jungen Frau begegnet. Er hatte Treffen vereinbart, um alle Besatzungsmitglieder kennen zu lernen, jeweils etwa zehn Minuten, um einen Eindruck von den einzelnen Personen zu gewinnen. Die meisten Gespräche hatten länger gedauert.

Nicht das mit Hart.

Archer erinnerte sich daran, wie sie in den Bereitschaftsraum gekommen war, Haltung angenommen und den Blick nicht auf den Captain gerichtet hatte, sondern auf die Wand hinter ihm. In ihrem Gesicht zeigte sich so etwas wie grimmige Entschlossenheit.

»Rühren, Ensign«, sagte Archer.

Hart war groß und hager. Auf die Anweisung des Captains hin legte sie die Hände auf den Rücken und ihre Ellbogen ragten wie Waffen vor.

»Ja, Sir!«

»Ich meine, entspannen Sie sich«, sagte Archer. »Lächeln Sie, wenn Sie möchten.«

Daraufhin sah sie ihn zum ersten Mal direkt an. »Sir?«, fragte sie und Verwirrung breitete sich in ihrem Gesicht aus. Für ein oder zwei Sekunden erschienen Falten in der Stirn und dann, als sich die junge Frau entspannte, sah Archer, dass er richtig vermutet hatte.

Ensign Hart war schön.

Er schmunzelte. »Lächeln Sie. Es ist ganz einfach.«

»Ja, Sir!« Harts Mundwinkel kamen ein wenig nach oben und sanken sofort zurück. Es erinnerte den Captain an eine Tür, die sich kurz öffnete, um dann wieder zuzufallen.

Die junge Frau richtete einen erwartungsvollen Blick auf ihn.

»Sehr gut«, sagte Archer und begann dann mit dem eigentlichen Gespräch, bei dem sich kaum etwas ergab. Hart beantwortete seine Fragen mit einem knappen »Ja, Sir« oder »Nein, Sir«. Nach zwei Minuten ließ er sie gehen und nahm sich vor, während der nächsten Monate noch einmal mit ihr zu reden, wenn sie sich an Bord eingewöhnt hatte. Doch aus irgendeinem Grund fand er nie Zeit dafür.

Er sah wieder auf den Monitor. Das untere, horizontale Bildschirmfenster funktionierte wie ein altmodischer einzeiliger News-Ticker, gab unter anderem Auskunft über Datum, die Koordinaten der *Enterprise*, den Systemstatus und die Bordzeit. Es war vierzehn Uhr fünfzehn. Seit zwanzig Minuten befand sich Archer im Bereitschaftsraum – genug Zeit, um Harts Eltern ein Dutzend Mitteilungen zu schicken.

Er wich seiner Aufgabe aus. Vielleicht in der Hoffnung auf eine Inspiration, die ihm genau die richtigen Worte präsentierte. Doch für so etwas existierten keine »richtigen« Worte.

Der Kommunikator piepte. Archer drückte eine Taste.

»Captain?« Hoshis Stimme drang aus dem Kom-Lautsprecher.

»Ich höre.«

»Die Sarkassianer haben sich mit uns in Verbindung gesetzt. Sie bitten um Erlaubnis für ein Andockmanöver.«

»Sie sind bereits hier?« Eine dumme Frage – das begriff Archer, noch während er sie stellte.

»Ja, Sir.«

»Verdammt«, murmelte der Captain. Er musste zugegen sein, um die Botschafterin zu begrüßen. Die Beziehungen zwischen den beiden Völkern hatten nicht besonders gut begonnen und es galt alles zu vermeiden, das die Situation verschlechtern konnte.

»Captain? Botschafterin Valay hat ziemlich drängend geklungen, Sir.«

Das glaubte Archer gern. Sie war ihm nicht unbedingt als geduldiger Typ erschienen. »Na schön. Schicken Sie die Sarkassianer zum zweiten Hangar. Ich bin unterwegs. Und ich möchte, dass Sie mir Gesellschaft leisten, wenn unsere Gäste an Bord kommen. Archer Ende.«

Er schloss den Kom-Kanal und wandte sich wieder dem Monitor zu. Die letzten Zeilen von Harts Dienstgeschichte weckten seine Aufmerksamkeit.

Zur Europa-Basis versetzt: 02.06.2146

***Achilles:* 08.02.2149**

Beförderung zum Ensign: 11.11.2149

Zur *Enterprise* versetzt: 30.01.2150

Gestorben: 14.01.2151

Archer seufzte. Er sollte Harts Eltern eine schlichte Beileids-Mitteilung schicken und einfache Worte wählen, um die er sonst nie verlegen war. Aber in diesem Fall klangen einfache Worte kalt und gefühllos. Sie liefen auf Folgendes hinaus: *Liebe Eltern, Ihre Tochter ist tot. Sie schnappte über und einer meiner Offiziere musste sie erschießen.*

Nein. Er musste es anders formulieren.

Aber nicht jetzt, sondern später. Die Sarkassianer waren unterwegs und Archer musste sich darauf konzentrieren, die Beziehungen zu ihnen zu verbessern.

Er stand auf und verbannte Harts Bild und den Text vom Bildschirm, bevor er den Bereitschaftsraum verließ.

Kapitel 1

Wissenschaftliches Labor, E-Deck

15.01.2151, 18:04 Uhr

Lieutenant Malcolm Reed drehte das Metallstück hin und her, wischte ein wenig Schmutz ab. Es war etwa so groß wie ein Ziegelstein, eine dunkelgraue Masse, von der er erwartet hatte, dass sie so viel wog wie Titan. Aber beim Aufheben hatte er überrascht festgestellt, dass das Metallteil federleicht war. Es bestand aus einer ungewöhnlichen Legierung und konnte von Sondierungssignalen verschiedenster Art nicht durchdrungen werden.

Auf dem Tisch vor Reed lagen mehr als zehn weitere Metallfragmente aus der gleichen seltsamen Legierung – die Landegruppe hatte sie aus den Ruinen des sarkassianischen Außenpostens mitgebracht. Hinter ihm standen die beiden Besatzungsmitglieder Duel und Perkins, die Reed im Auftrag des Captains bei der Untersuchung helfen sollten.

Normalerweise gehörten solche wissenschaftlichen Analysen nicht zu seinem Fachgebiet. Aber Captain Archer vertrat die Ansicht, dass in diesem Fall eine andere Herangehensweise nötig war, um herauszufinden, welche Art von Waffe solche Zerstörungen angerichtet hatte. Für derartige Untersuchungen eignete sich Reed durchaus.

Inzwischen aber fragte sich Reed, ob der Captain nur Rücksicht auf ihn genommen hatte.

Den ganzen Tag über hatten ihn alle mit Samthandschuhen behandelt: Trip (»Vielleicht sollten Sie ein wenig ausspannen.«), Dr. Phlox (»Wenn Sie mit jemandem reden möchten, ich habe immer Zeit für Sie.«) und sogar Hoshi (»Ich bin da, wenn Sie mich brauchen.«). Alle gingen so mit ihm um, als könnte er von einem Augenblick zum

anderen einen Zusammenbruch erleiden. Er war müde, ansonsten aber in Ordnung.

»Sir?«

Reed sah auf und begegnete Perkins' Blick.

»Haben Sie etwas gesagt?«

»Habe ich etwas gesagt?« Hatte er laut gesprochen? Reed schüttelte den Kopf. »Nein, bestimmt nicht.«

»Wie Sie meinen, Sir«, sagte Perkins voller Anteilnahme. »Entschuldigen Sie, Sir.«

Fast hätte sich Reed zu einer scharfen Antwort hinreißen lassen. Dann fiel ihm ein, dass es nach Harts Tod einen freien Posten in der Waffenkammer-Crew gab. Perkins hatte schon vor einer ganzen Weile die Einteilung zum Waffendienst beantragt und deshalb würde Reed vermutlich die nächste Zeit eng mit ihm zusammenarbeiten. Den Mann gleich zu Anfang vor den Kopf zu stoßen – das war sicher kein guter Anfang.

Reed holte tief Luft und wandte sich wieder dem Metallstück zu.

»Na schön, fangen wir an.«

»Was kommt zuerst, Sir?«, fragte Duel.

»Beginnen wir mit einem Belastungstest«, sagte Perkins sofort. »Selbst wenn eine direkte Sondierung des Materials unmöglich ist – wir bekommen wichtige Informationen, wenn wir feststellen, wie es sich unter bestimmten Umständen verhält. Meinen Sie nicht auch, Sir?«

Die beiden Männer sahen Reed erwartungsvoll an. Er erwiderte ihren Blick. Duel war klein und untersetzt, Perkins groß und dünn. Ein altes Kinderlied fiel ihm ein und er lächelte. Aber nur kurz.

Dies war nicht der geeignete Zeitpunkt für Frivoles.

»Nein. Ich möchte lieber mit einer spektrographischen Analyse dieses Staubs anfangen. Vielleicht kann es uns den einen oder anderen Hinweis geben.« Reed kratzte einen festgebackenen Schmutzbrocken von dem Fragment.

»Möglicherweise finden wir dabei heraus, aus welchem Material ...« Er sprach nicht weiter.

»Sir?«, fragte Perkins.

»Einen Augenblick.« Reed strich mit den Fingerkuppen über das Metallstück. An der einen Seite kam unter dem Schmutz eine erhöhte Sektion zum Vorschein – ein Muster?

Er legte das Fragment so auf den Tisch, dass das erhöhte Segment nach oben zeigte, begann dann damit, auch die anderen Metallteile vom Schmutz zu reinigen. Duell und Perkins kamen näher.

Die Hälfte der Fragmente wies eine Art Wulst auf.

»Sind das Symbole?«, fragte einer der beiden Männer hinter Reed.

»Ja«, erwiderte er und nickte. »Symbole.« Sie ähnelten jenen, die sie an mehreren Stellen im Außenposten gefunden hatten. Doch Symbole waren nicht Reeds Fachgebiet.

Er ging zum Interkom und öffnete einen internen Kommunikationskanal.

»Reed an Brücke.«

»Hier T'Pol.«

»Kann ich mit Hoshi sprechen, Subcommander?«

»Nein.«

»Nein?«

»Nein. Sie und der Captain sind in Hangar Zwei, um dort die sarkassianische Botschafterin zu empfangen.«

Fast wäre Reeds Kinnlade nach unten geklappt.

»Die Sarkassianer sind hier?«

»Darauf habe ich gerade hingewiesen.«

Reed nickte grimmig. Eigentlich sollte er bei der Begegnung mit den Sarkassianern zugegen sein – immerhin kamen die Repräsentanten eines möglicherweise feindseligen Volkes an Bord. In Gedanken fügte er den Captain der Liste jener Personen hinzu, die ihn mit Samthandschuhen anfassten.

»Wir haben weitere Symbole gefunden, an den Metallfragmenten im wissenschaftlichen Laboratorium«, sagte Reed. »Hoshi sollte darüber Bescheid wissen.«

»Derzeit ist sie beschäftigt«, erwiderte T'Pol.

»Aber ...«

»Handelt es sich um einen Notfall?«

»Nein.«

»Dann muss diese Angelegenheit warten. T'Pol Ende.«

Reed starrte auf den Kommunikator. Nein, es war kein Notfall. Aber Hoshi würde wahrscheinlich den Rest des Tages – zumindest einige Stunden – mit dem Captain und den Sarkassianern verbringen.

Die Symbole boten vielleicht einen Hinweis. Und Reed wollte nicht so lange warten, um mehr herauszufinden.

»Ich gehe zum zweiten Hangar.« Er räusperte sich. »Ich bin bald zurück. Nehmen Sie in der Zwischenzeit eine vollständige spektrographische Analyse vor. Und führen Sie meiner wegen auch einen Belastungstest durch, Mr. Perkins, aber verwenden Sie dabei nur die Fragmente ohne Symbole. Die anderen soll sich Hoshi in ihrem jetzigen Zustand ansehen.«

Perkins nickte. »Ja, Sir.«

»In Ordnung, Sir«, sagte Reed.

Reed nickte den beiden Männern zu, drehte sich um und ging zum nächsten Turbolift.

Als er den Hangar erreichte, standen Captain Archer und Hoshi auf dem Hauptdeck der sarkassianischen Botschafterin und zwei Angehörigen ihres Volkes gegenüber.

Die Sarkassianer waren humanoid und so bleich und dünn, wie sie auf dem Bildschirm ausgesehen hatten. Sie wirkten anämisch auf Reed, so als würden sie ihr ganzes Leben im Innern von Gebäuden verbringen. Vielleicht war das tatsächlich der Fall. Ganz offensichtlich hatten sie nichts gegen geschlossene Räume wie den Shuttle der Botschafterin oder das größere Schiff, dem die *Enterprise*

begegnet war und das nicht ein einziges Fenster aufwies – die Außenhülle bestand aus fugenlosem schwarzem Metall.

»Wir möchten Ihnen gern helfen«, sagte Captain Archer gerade. »Aber ...«

»Gut«, unterbrach ihn die Botschafterin. In ihrer Stimme gab es etwas Raues und Schroffes, das während der Kom-Verbindung nicht so deutlich geworden war. »Dann übergeben Sie uns den Gefangenen.«

Botschafterin Valay stand vor ihren beiden Begleitern. Sie trug einen langen violetten Umhang, der im hellen Licht der Deckenlampen schimmerte. Eine silberne Kopfspange, die fast wie eine Krone wirkte, hielt das lange rote Haar zurück. Drei rote Edelsteine glitzerten darin, jeder von ihnen so groß wie ein Ei. Nach menschlichen Maßstäben trug Valay ein Vermögen auf dem Kopf. Reed wusste nicht, ob die Sarkassianer solche Dinge für ebenso wertvoll hielten wie Menschen, aber eins stand fest: Die Spange wirkte sehr eindrucksvoll.

Die Frau, die sie trug, gefiel ihm weniger.

»Ich wiederhole mich nicht gern, Captain«, sagte Valay.

»Bitte entschuldigen Sie, Botschafterin«, erwiderte Archer. »Ich fürchte, die Übergabe des Gefangenen ist nicht so einfach, wie Sie glauben.«

»Es sind nicht die geringsten Probleme damit verbunden, Captain«, sagte Valay. »Unser Krieg betrifft Sie nicht.«

»Jetzt schon«, entgegnete Archer. »Ein Mitglied meiner Besatzung ist tot und in diesem Zusammenhang möchte ich dem Gefangenen einige Fragen stellen.«

»Ich spreche Ihnen mein Beileid aus, Captain«, sagte Valay, ohne dass ihre Stimme Anteilnahme zum Ausdruck brachte. Sie richtete einen langen, dünnen Finger auf Archer. »Aber lassen Sie mich die Dinge in die richtige Perspektive rücken. Sie haben ein totes Besatzungsmitglied. In der Anlage unter uns arbeiteten fast sechzig Personen, und alle kamen ums Leben. Sie halten den Mann gefangen,

der dafür verantwortlich ist, und ich verlange seine Auslieferung.«

»Sie können ihn besuchen«, sagte Archer. »Aber solange ich nicht weiß, was genau geschehen ist ...«

»Haben Sie mir nicht zugehört? Jener Mann trägt die Schuld am Tod sowohl Ihres Besatzungsmitglieds als auch unserer Wissenschaftler und der anderen Personen. Es gibt nicht den geringsten Zweifel.«

»Meiner Ansicht nach schon«, widersprach Archer. »Die von Ihnen übermittelten Bilder entsprechen nicht genau dem Mann, der sich in unserer Obhut befindet. Außerdem ...«

»Mit ziemlicher Sicherheit hat er Drogen benutzt, um die Pigmentierung seiner Haut zu verändern«, warf das dritte Mitglied der sarkassianischen Gruppe ein. »Dadurch verschaffte er sich Zugang zum Außenposten.«

»Ich werde Ihnen Beweise beschaffen, Captain«, sagte die Botschafterin. »Der Mann hat schon mehrmals solche Methoden benutzt. Er ist ein vielfacher Mörder, ein Schlächter, ein ...« Zischende Geräusche kamen aus dem Translator.

»Könnten Sie das bitte wiederholen?«, fragte Hoshi. Sie trat einen Schritt vor und hob den Translator.

Die Botschafterin wiederholte den Ausdruck, aber er ließ sich auch diesmal nicht übersetzen.

Valay wandte sich verärgert ab. »Wir vergeuden Zeit!«

Hoshi wechselte einen besorgten Blick mit Archer, der Reed bemerkte.

»Bitte entschuldigen Sie, Captain«, sagte Reed und kam näher. »Wenn ich Sie kurz sprechen dürfte ...«

Nicht nur Archer und Hoshi wandten sich ihm zu, sondern auch die Sarkassianer.

»Das ist Lieutenant Reed«, sagte Archer und winkte ihn zu sich. »Unser taktischer Offizier. Lieutenant, das ist Botschafterin Valay.«

Reed neigte kurz den Kopf und die sarkassianische Botschafterin wiederholte diese Geste.

»Lieutenant ...«, sagte sie. »Ich möchte Ihnen Commodore Roan und Dr. Natir vorstellen.«

Reed nickte ihnen zu und sie erwiderten den Gruß. Beide trugen Umhänge, die dem Valays ähnelten, aber andere Farben präsentierten. Natirs Umhang zeigte ein helleres Violett, der von Roan ein schlichtes Schwarz. Der Hinweis darauf, dass der Gefangene die Pigmentierung seiner Haut verändert hatte, stammte von Natir. Und jetzt, da er ihm näher war, erkannte Reed Roan vom ersten Kontakt mit den Sarkassianern wieder.

Der Commodore war älter als Valay, seine Haut noch blasser, abgesehen von rotbraunen Flecken, die über die eine Gesichtshälfte und den Hals reichten. Es sah nach einer Brandwunde aus.

»Taktischer Offizier«, sagte Roan und nickte. »Für die Waffensysteme zuständig. Ich habe also richtig vermutet.«

»Sir?«

»Neulich, bei unserem ersten Kontakt. Bevor die Translatoren funktionierten ...«

»Ich erinnere mich.« Bilder zogen an Reeds innerem Auge vorbei: die rasche Rückkehr vom Planeten; Phlox, der Ensign Hart behandelte; einige Szenen aus dem Innern des sarkassianischen Schiffes.

»Ich habe meinen Kommunikationsoffizier angewiesen, den visuellen Kontakt mit Ihrem Schiff aufrechtzuerhalten. Dadurch konnte ich Sie alle bei der Arbeit beobachten.«

»Und jene wenigen Momente genügten Ihnen, mich als taktischen Offizier zu identifizieren?«, fragte Reed.

»Ich kenne den Typ«, sagte Roan. »Ich habe selbst lange genug die Aufgaben des taktischen Offiziers wahrgenommen.«

»Tatsächlich?«

»Ja.«

»Ich würde gern wissen, was mich verraten hat.«

»Ich erkläre es Ihnen, wenn wir später Gelegenheit zu einem Gespräch bekommen.«

»Sehr gern«, erwiderte Reed.

»Ich wäre Ihnen dankbar, wenn wir wieder zur Sache kommen könnten«, sagte Valay streng.

Roan verneigte sich vor ihr. »Bitte entschuldigen Sie, Botschafterin.«

»Ich weiß Ihre Bemühungen um die Herstellung guter Beziehungen zu schätzen, Commodore«, sagte Valay in einem Tonfall, der auf das Gegenteil hinwies. »Aber bitte denken Sie daran, dass unsere primäre Pflicht jenen gilt, die auf dem Außenposten ihr Leben verloren.«

»Natürlich«, bestätigte Roan sofort.

Reeds Blick glitt zwischen Valay und Roan hin und her. Er spürte viel Feindseligkeit hinter dem höflichen Wortwechsel und fragte sich nach dem Grund dafür. Etwas in Archers Gesicht wies ihn darauf hin, dass dem Captain ähnliche Gedanken durch den Kopf gingen.

»Allerdings bin ich neugierig, Captain.« Valay wandte sich wieder an Archer. »Ihren früheren Bemerkungen entnahm ich, dass die *Enterprise* vor allem ein Forschungsschiff ist, kein Kriegsschiff.«

»Wir setzen unsere Waffen nur zur Verteidigung ein«, erklärte Archer.

»So wie wir«, sagte Valay. »Alle zivilisierten Spezies erkennen die Selbstverteidigung als ein fundamentales Recht an. Deshalb müssen Sie uns den Gefangenen übergeben. Er hat sich zahlreicher kriegerischer Handlungen gegen mein Volk schuldig gemacht.«

Archer lächelte humorlos. Reed sah jenes Lächeln nur selten. Seiner Erfahrung nach ging es einem der seltenen Zornesausbrüche des Captains voraus.

»Bitte entschuldigen Sie mich einen Moment, Botschafterin.« Archer legte Reed die Hand auf den Arm. »Wir sind gleich wieder da.«

Der Captain führte Reed zu einer Seite des Hangars.

»Ihr Diensteifer in allen Ehren, Malcolm, aber wenn ich gewollt hätte, dass Sie beim Empfang der Botschafterin zugegen sind ...«

»Entschuldigung, Sir, aber wir haben etwas gefunden.« Reed erzählte dem Captain von den Symbolen. »Hoshi sollte sie sich ansehen. Vielleicht kann sie ...«

»Ich brauche sie hier«, sagte Archer. »Die Situation in Hinsicht auf die Sarkassianer ist heikel. Carstairs hat einen großen Teil der Arbeit bei den Fragmenten geleistet, die wir unten gefunden haben. Greifen Sie auf seine Hilfe zurück.« Der Captain sah zur Botschafterin und ihren Begleitern. »Wenn das alles ist ...«

»Ja, Sir.« Reed versuchte, sich seine Enttäuschung nicht anmerken zu lassen. »Falls Sie mich brauchen – ich bin in der Waffenkammer.«

Als er gehen wollte, legte ihm Archer die Hand auf die Schulter.

»Warten Sie, Malcolm.«

Reed drehte sich um und begegnete dem besorgten Blick des Captains. »Sie haben überhaupt nicht geschlafen, oder?«

»Ein bisschen, glaube ich.«

»Sind Sie sicher?«

Reed zuckte mit den Schultern. »Ich weiß es nicht genau.«

Die Wahrheit lautete: Er war sich ziemlich sicher, nicht geschlafen zu haben. Die wenigen, mit traumähnlichen Bildern durchsetzten Stunden, die er auf seiner Koje verbracht hatte, waren kein echter Schlaf gewesen. Doch ausruhen konnte er später.

Derzeit brauchte er vor allem Antworten.

»Wir werden herausfinden, was geschehen ist. Das verspreche ich Ihnen«, betonte Archer, der Reeds Gedanken zu lesen schien. »Warum nehmen Sie sich nicht den Rest des Tages frei? Lassen Sie sich von Trip und Lieutenant Hess vertreten ...«

»Das ist nicht nötig, Sir.«

»Malcolm, Ihren Möglichkeiten sind Grenzen gesetzt.«

Reed nickte. Das stimmte. Derzeit gab es nichts für ihn zu tun – er konnte nur warten.

Was ihm angesichts seiner gegenwärtigen geistigemotionalen Verfassung sehr schwer fiel.

Als er zur Botschafterin und den anderen beiden Sarkassianern blickte, fiel ihm etwas ein.

»Bitte entschuldigen Sie meine Offenheit, Captain, aber Botschafterin Valay ... Täuscht der Eindruck, oder ist sie wirklich sehr schwierig?«

»Der Eindruck täuscht nicht«, erwiderte Archer. »Aber wir können uns unsere sarkassianischen Gesprächspartner nicht aussuchen.«

»*Sie* nicht, Sir.«

Archer musterte ihn neugierig. »Wie meinen Sie das, Malcolm?«

»Vielleicht kann ich mit Commander Roan ungezwungener und offener reden.«

»Sie möchten bei uns bleiben?«

»Ja, Sir.«

Der Captain runzelte die Stirn. »Ich weiß nicht. Dies ist ein erster Kontakt. Und ein sehr problematischer noch dazu. Ich möchte vermeiden, dass Starfleet mit zwei verschiedenen Stimmen zu den Sarkassianern spricht.«

»Meine Absicht besteht darin, Roan zum Sprechen zu bringen und ihm zuzuhören, Sir.«

Archer überlegte kurz. »Na schön«, sagte er schließlich. »Leisten Sie uns Gesellschaft und versuchen Sie, mehr über den Außenposten herauszufinden.«

»Ja, Sir. Ich werde mich auch bemühen, mehr über den Gefangenen in Erfahrung zu bringen. Über diesen ...« Reed erinnerte sich nicht an den Namen.

»Goridian.«

»Goridian, ja.« Reed zögerte. »Wollen Sie ihn der Botschafterin überlassen?«

»Ich schätze, letztendlich bleibt mir nichts anderes übrig. Aber vorher möchte ich eine klare Vorstellung davon gewinnen, was dort unten geschehen ist und ob es einen Zusammenhang mit Ensign Harts Tod gibt.«

»Ja, Sir.« Eine gewisse Schärfe erklang in Reeds Stimme, als er hinzufügte: »Er lässt sich kaum übersehen.«

»Stimmt.« Archer legte ihm erneut die Hand auf die Schulter. »Niemand macht Ihnen einen Vorwurf, Malcolm.«

»Ich weiß«, sagte Reed.

Aber er hatte die Fäuste geballt und das Herz pochte ihm bis zum Hals empor – er machte sich selbst Vorwürfe.

Die ganze Nacht hatte er damit verbracht. Stundenlang hatte er sich mit den Vorfällen beschäftigt, mit den Dingen, die er getan und unterlassen hatte. Während seine Gedanken bei Alane weilten, hatte er ihre Stimme gehört, so klar und deutlich, als wäre sie aus der Vergangenheit und dem Tod in die Gegenwart und ins Leben zurückgekehrt.

Das Bild vor Reeds Augen verschwamm und er erinnerte sich.

Kapitel 2

Korridor, E-Deck

31.12.2150, 21:27 Uhr

Es war Silvesterabend und Reed ging von einer Party zur nächsten. Er hielt ein Sektglas in der linken Hand, während er auf die Datentafel in der rechten blickte. Lieutenant Hess im Maschinenraum hatte einen Verwandten, der auf einem Weingut in der Champagne arbeitete. Irgendwie war es ihr gelungen, eine Magnum an Bord zu bringen, und Reed wollte jeden einzelnen Tropfen genießen. Immerhin wusste er nicht, wie gut der Schampus später am Abend bei der Party des Captains sein würde.

Er sah auf die Datentafel, während er ging, stellte dabei zufrieden fest, dass er fast alle der aufgelisteten Aufgaben erledigt hatte. Die noch ausstehenden Dinge konnten warten bis ...

Er blieb abrupt stehen.

»Mist«, sagte Reed und sah auf den letzten Eintrag. Er lautete: »TR1 ASR Zeit?« Wie hatte er das nur vergessen können? »TR1« bedeutete »Torpedoraum 1«, und mit »ASR« war die Abschussreaktion gemeint. Der Hinweis sollte ihn daran erinnern, dass es ein Problem mit dem Torpedokatapult gab. Die Abschussreaktion war um fünf Prozent langsamer geworden und während eines Kampfes kam es auf jede Nanosekunde an.

Ensign Santini hatte an diesem Abend Dienst in der taktischen Sektion und Reed hatte ihn gebeten, die Abschussvorrichtung auf mechanische Defekte hin zu untersuchen, obgleich er vermutete, dass das Problem bei der Software lag und nicht bei der Hardware. Was auch immer der Grund für die Verzögerung beim Abschuss sein mochte: Reed war sicher, dass er nicht lange brauchen würde, um ihn zu finden. Anschließend wollte er sein

Quartier aufsuchen, sich umziehen, zur Party des Captains gehen und ordentlich Neujahr feiern.

Der Turbolift brachte Reed zum F-Deck; von dort aus setzte er den Weg in Richtung Waffenkammer fort. Die Tür glitt vor ihm beiseite, und als er eintrat, sah er zu seiner Überraschung nicht etwa Santini, sondern Ensign Hart. Sie stand an einem Monitor im rückwärtigen Bereich des Raums und ihre Aufmerksamkeit galt etwas auf dem Schirm, das Reed von seiner Position aus nicht sehen konnte.

Er nutzte die Gelegenheit, Hart einige Sekunden lang unbemerkt zu mustern.

Sie war ihm ein Rätsel. Seit fast einem Jahr gehörte sie zu seiner Abteilung und in dieser Zeit hatten sie nicht mehr als zwei Dutzend Worte gewechselt. Seine Versuche, ein Gespräch mit ihr zu führen, waren nicht in dem Sinne *zurückgewiesen* worden, denn sie hatte alle seine Fragen beantwortet – wenn man »Ja, Sir«, »Nein, Sir« und »Es war alles in Ordnung, Sir« als Antworten klassifizieren konnte. Eigentlich *tolerierte* sie seine Kommunikationsversuche nur. Er war ihr vorgesetzter Offizier und deshalb musste sie ihm gegenüber höflich bleiben. Aber nach dem, was er von anderen Besatzungsmitgliedern hörte, konnte sie ziemlich gereizt sein.

Zuerst hatte Reed vermutete, dass sie sich eingewöhnen musste. Nach der Versetzung von der *Achilles* war sie verschlossen und zurückhaltend gewesen, sowohl in Hinsicht auf sich selbst als auch auf die Vergangenheit. Wenn man dieser Mischung den Umstand hinzufügte, dass Hart eine attraktive Frau war (»schön anzusehen«, nannte es Diaz, und Reed widersprach nicht; für ihn, so erinnerte er sich dabei, kam eine Beziehung natürlich nicht in Frage, denn immerhin war er ihr Vorgesetzter), so glaubte Reed, die Gründe für ihr Verhalten besser zu verstehen. Deshalb ließ er es zunächst dabei bewenden, in der Annahme, dass Hart im Lauf der Zeit zu mehr Freundlichkeit finden würde.